



**Pressespiegel**  
**22. Juli 2011 – 25. August 2011**

**A Game of You**

MONTAG, 22.8.



**SALZBURG UNI-AULA**  
**A GAME OF YOU**

Performance-Gastspiel aus Gent, Belgien: Sieben Fremde möchten mit ihren Zuschauern ein wenig Zeit verbringen (in engl. Sprache).

14.00/19.00, [www.salzburgerfestspiele.at](http://www.salzburgerfestspiele.at)

★★★★☆



Kulturtipps Kulturpanorama Leserbriefe Förderer Newsletter Restaurants Hotels Suche <enter>

- Das Neueste
- Meldungen und Berichte
- Glossen und Kommentare
- Stich-Wort / Feuilletons
- Auf den Bühnen
- Musik
- Bildende Kunst
- Literatur
- Der Fußgänger
- Im Porträt
- Kultur im Land
- Kino / Radio / TV / Medien
- "Fremde" Kultur
- Reisekultur
- Rest der Welt

**AUSSERDEM**

- FESTSPIELE: Simon Keenlyside statt Thomas Quasthoff
- FESTSPIELE: Benefiz-Generalprobe spielt 158.065 Euro ein
- FESTSPIELE: Young Conductors Award - erste Preisträger CD erschienen
- JEDERMANN-GENERALPROBE: 40.000 Euro an Straßenkinder
- FESTSPIELE: Statisten für Faust I + II gesucht

Samstag, 20. August 2011

**Berichte von den Salzburger Festspielen 2011**

Das Festspielprogramm zum Download



**Kleine Schwester statt Big Brother**

FESTSPIELE / YDP / A GAME OF YOU

19/08/11 Die junge Schauspielerin, die gegen Ende der Performance kurz in meine Rolle schlüpft und sich einem verdutzten anderen Theatergast als „Reinhard“ vorstellt, hat mich eigentlich ganz gut getroffen: ein wenig steif sitzt mein Alter ego (heute sagt man dazu: Avatar) da, ein Einsilbling sondergleichen. Eh wahr: Ich bin einer, der das Herz nicht auf der Zunge trägt, sondern es lieber mit der Schreibfeder aufspielt.

**VON REINHARD KRIECHBAUM**

In der Mitmach-Theaterreihe beim Young Directors Project der Salzburger Festspiele ist diesmal Selbsterfahrung angesagt. In festspielmäßig exklusivster Form, als Face-to-Face-Aktion. Alle fünf Minuten darf eine oder einer rein in den Kubus aus ganz dicken Vorhängen. Was Trost spendet und beim Warten das Gefühl von Zahnarzt-Wartezimmer doch ein wenig mindert: Es kommt auch alle fünf Minuten wieder jemand raus – und schaut gar nicht unglücklich drein. So arg wie zwei Tage vorher bei „Signa“ wird es in den Klauen des belgischen Theaterkollektivs "Ontroerend Goed" also nicht sein.



Eine kleine Koje zuerst, Sessel vor einem Riesenspiegel. Man vermutet gleich ein Einweg-Fenster (und täuscht sich nicht, am Ende, als letzte Station, wird man auf der gegenüberliegenden Seite Platz nehmen dürfen). Eine Dame kommt daher und quasselt viel über sich und ihre Befindlichkeit. Dann wird man weiter gereicht. Big Brother ist tätig, eh klar, hat mich sogar gefilmt in Koje eins. Jetzt ist eine nette junge Schauspielerin für mich zuständig. Small Sister ist neugierig. Ob ich mit meinem Äußeren zufrieden bin? Passt schon. Ob ich so wirke, wie ich es mir vorstelle? Ja, doch. Ob ich oft in den Spiegel schaue? Nö, bin nicht eitel, aber beim Rasieren schon. Eine Dame wird mir gezeigt. Ob ich glaube, dass sie glücklich ist? Wie sie wohl wohnt? Ob sie einen Partner hat? Ob sie ihm treu ist? Ich gebe mein Bestes bei der Einschätzung der sympathischen Blondine, die vor mir ins Theater-Hamsterrad eingestiegen ist.

Irgendwie wird man das Gefühl nicht los, dass das Fernsehen mit seinen Shows aus dem Container effizienter arbeitet. Die Belgier des Kollektivs "Ontroerend Goed" machen es aber leiser, unaufdringlicher, subtiler. Bloßgestellt wird man gewiss nicht, nicht mal vor sich selbst blamiert man sich. Die lieben Leute von "Ontroerend Goed" haben messerscharf erkannt: Nicht allen Menschen stehen all ihre Geheimnisse ins Gesicht geschrieben. Taxiert man nach dem Äußeren, kann man in die Irre gehen. Spiegelbild nachspielen bringt's auch nicht. Das führen sie in dieser Versuchsanordnung gediegen vor.

Angeblich waren frühere Produktionen, mit denen sie weltweit gastierten, Kult. Vor allem pubertierende Jugendliche sollen sich in Produktionen wie „Once and for All“ oder „Teenage Riot“ gut wiedererkannt haben, und auch Theaterkritiker sollen davon angetan gewesen sein. „One-on-One“-Theater wie jetzt in Salzburg hat die Truppe aus Gent schon zwei Mal gemacht („Smile Off Your Face“ und „Internal“). „A Game of You“ sei Abschluss der Trilogie, heißt es. Für sich genommen ist es ein sehr biederes Erlebnis. Wenig Aufwand, aber auch wenig Effekt.

Mit einer frisch gebrannten CD kehrt man heim. Neugierig in Erwartung meiner selbst schiebe ich sie augenblicklich in den PC ein. Überraschung: Es ist eine Ton-Aufnahme. Die Besucherin nach mir hat mich vorgeführt bekommen und taxierte nun mich. Dass ich verheiratet bin, traut sie mir nicht zu, Kinder auch nicht (beides daneben). Dafür schreibt sie mir, dem erklärten Hunde-Hasser, einen Golden Retriever zu. Musiker könnte ich sein, denkt sie (endlich richtig!). Jazz-Drummer vielleicht (falsch). Sympathie- und Freundschaftswerte hoch. Beziehung dankbar? Nein (aber nach längerem Zögern wenigstens). Felix könnte ich heißen, argwöhnt sie: Vielleicht muss ich an meiner Außenwirkung doch noch ein wenig basteln.

Aufführungen bis 25. August in der Großen Aula.

Bilder: SFS / Elies van Renterghem



Salzburg

Anreise

Abreise

HOTELPREISE VERGLEICH

**"Lohengrin" live erleben**

Das Opern-Highlight aus Bayreuth: bis 30.08. per Web-Stream erleben! [www.siemens.com/fes](http://www.siemens.com/fes)

**Faszination Feuerwerk**

Der Höhepunkt Ihrer Veranstaltung - Topfeuerwerke, die Sie begeistern. [www.mcpyro.com](http://www.mcpyro.com)

**POLZER Kartenbüro**

Tickets für Top Events in Salzburg, Wien, Österreich und München (D) [www.POLZER.com/tic](http://www.POLZER.com/tic)

**Theaterfest**

Theater, Oper, Musical und Operette - ganz Niederösterreich ist Bühne [www.niederosterreich](http://www.niederosterreich)



TRAUMPARTNER IN IHRER NÄHE!

PLZ |

Partner finden!

PARSHIP.at

22.08.2011 08:17 | Meine Presse Merkliste 0

Login Neu registrieren

Politik Wirtschaft Panorama Kultur Tech Sport Leben Bildung Wissenschaft Gesundheit Recht Spectrum Meinung

## Amerikas Abgründe - charmante Reise ins Innere des Ich

20.08.2011 | 17:48 | von Barbara Petsch (Die Presse)

**Das Young Directors Project präsentiert die grandiose History-Performance "Mission Drift" und die theatrale Selbstbespiegelung "A Game of You".**

Bild vergrößern

### AUS DEM ARCHIV:

Festspiele Salzburg (21.08.2011)

Jugendorchester: Tschairowsky mit viel Energie (21.08.2011)

Art Salzburg: Der Käufer als "Triebtäter" (20.08.2011)

Hollywood in Salzburg: „Bodenständig, das mögen die“ (19.08.2011)

Salzburger Festspiele: Wie Giovanni psychisch implodiert (19.08.2011)

Gründungsmythos: Erinnerungen an Salzburger Höhenflüge (19.08.2011)

Salzburger Festspiele: Schlüpfriger Shakespeare in der Metzgerei (18.08.2011)

Salzburg: Livesex im Theater beim Young Directors Project (18.08.2011)

Zieglers "Festspielrede" führt Bestseller-Liste an (17.08.2011)

Iolante: Das neue Traumpaar heißt Netrebko/Bezczala (18.08.2011)

Amerikas Heiligenschein schwindet. Die US-Truppe Team (Theatre of the Emerging American Moment, sinngemäß: Theater des entscheidenden Moments) zeigt beim Young Directors Project (YDP) der Festspiele im Salzburger „republic“: „Mission Drift“ (frei übersetzt: „Verlorene Mission“). „Die Presse am Sonntag“ durfte die Generalprobe besuchen. Es geht um zentrale US-Mythen: Die Eroberung des Westens, die Rolle der Religion in Gods own country. Gottes Segen wurde bemüht, um die Indianer auszurotten, das Land zu besetzen, auszubeuten. Bis heute muss er erhalten, wenn die Amis ausziehen, um der Welt zu zeigen, wo der Hammer hängt.

Poetische US-Genesis. Erhellend wird die Geschichte der USA der letzten 400 Jahre. Es beginnt damit, dass in Las Vegas, der Stadt, die das organisierte Verbrechen und die Atombombe schuf, das Mekka der Spieler, in dem sich vieles findet, was Amerika ausmacht, das Mädchen Joan (Amber Gray) eine US-Schöpfungsgeschichte aufblättert: Die Riesen-Brüder Love und Wrestling gerieten in Streit. Love baute auf, Wrestling zerstörte. Love machte das Land urbar, von den Autobahnen bis zu den Wolkenkratzern. Wrestling sorgte für Chaos und Naturkatastrophen. Wrestling, der Fürst dieser Welt, besaß die Erde. Love nahm schließlich die Gestalt des Unternehmers Steve Wynn an, der Las Vegas halbwegs sauberes Geld von der Wall Street beschaffte und der Stadt ihre heutige Gestalt gab.

Erst werden die Zähne inspiziert. Joan verliert ihren Job und gibt sich den Cocktails hin. Sie lernt einen schwarzafrikanischen Indianer mit Cowboy-Hut kennen (Mikaal Sulaiman), der sie nach Montana mitnehmen will, aber sie kann das schaurige Las Vegas nicht verlassen. Dort erzählt ihr eine Miss Atomic in ständig wechselndem Erscheinungsbild (Heather Christian) das Werden der USA anhand des holländischen Pärchens Catalina (Libby King) und Joris (Brian Hastert). Als 14-jährige lernen die Buchhalterin aus einem Puff und der Habenichtsin einander in Amsterdam kennen. Als Erstes werden Zähne und Geschlechtsteile inspiziert, um herauszufinden, ob der jeweils andere gesundheitlich intakt ist.

Dabei kann man sehen, wie diskret die Amerikaner in diesen Dingen sind, sehr zum Unterschied vom europäischen Theater, das einen lustvollen Hang zum exzessiv Obszönen pflegt, ohne dass dessen Notwendigkeit immer gleich einleuchten würde. Catalina und Joris, Boat People des Jahres 1624, verlieren im Sturm beinahe ihr Leben bei der Überfahrt nach New Amsterdam. Sie wirken bei der Etablierung des späteren New York mit und werden zu richtigen Pionieren, die ihre Heimat mehr und mehr vergessen, westwärts wandern und sich das Land untertan machen, handgreiflich und durch Geschäfte, bis sie ausgepowert im Vegas von heute ankommen.

Der unglaublich poetische und informative, reich- und welthaltige Text wurde vom Team gemeinsam erarbeitet, die 115-Minuten-Performance ist hinreißend lebendig und emotional gespielt und wird begleitet von wunderbarer Musik. „Mission Drift“ ist das Beste, was seit Langem im Off-Theater zu erleben war, ja vielleicht überhaupt im Theater.

Schauplatzwechsel zu einer weiteren YDP-Produktion: „A Game of You“ kommt von der Gruppe „Ontroerend Goed“ aus Gent in die Aula der Uni Salzburg. In 25 Minuten wird der Zuschauer durch ein Labyrinth geleitet, das wohl sein Inneres darstellen soll. Er hört Stimmengewirr, Geschichten, er erzählt von sich selbst und wird mit seinen eigenen Selbstdarstellungen konfrontiert. Diese werden von einem Schauspieler oder einer Schauspielerin wiedergegeben, was ziemlich amüsant ist.

Die meisten Menschen machen sich nicht klar, was sie den lieben langen Tag an Intimitäten von sich preisgeben oder so dahinschwätzen. Im Programmheft wird der komplexe Überbau dieser Kreation dargelegt. Kurz und gut, geht es um einen Blick hinter den Spiegel des Ich, wie präsentieren wir uns? Was projizieren wir in andere? Sind wir gar nur eine Projektion aus Worten, Mutmaßungen? Letztlich bleibt dies ein Flash auf, ein Sketch über ein diffiziles Geheimnis namens Seele.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 21.08.2011)

**AUS DEM ARCHIV:**

- USA: Fünf Städte der USA in nur fünf Tagen (29.07.2011)
- Österreicher sind im Kleinmachen ganz groß (10.04.2011)



**Einfach mehr erleben mit der A1 Kombi.**

Nicht alles im Leben lässt sich so einfach kombinieren wie die A1 Kombi. Unlimitiertes Breitband-Internet & Festnetz für zuhause und Mobilfunk für unterwegs.

**Jetzt um € 19,90 pro Monat inkl. gratis Nokia Handy. »**

**Als Gast kommentieren**

...oder **einloggen** um als registrierter Benutzer zu kommentieren (**Vorteile dieser Variante**)

Mit dem Absenden Ihres Kommentares erklären Sie sich mit den **Forenregeln** einverstanden.

**Gastname\***

**Überschrift\***

**Ihr Kommentar**

**Sicherheitscode  
(Was bringt das?)\***



Schwer lesbar?  
**Neuen Code generieren**

**1500**

**Verbleibende Zeichen**

\*... Pflichtfelder

**Kommentar senden**

**DiePresse.com Dienste:**

- Nachrichten** [Politik](#) [Innenpolitik](#) [Außenpolitik](#) [Europa](#) [Zeitgeschichte](#) [Mein Parlament](#)
- Wirtschaft** [Österreich](#) [International](#) [Eastconomist](#) [Finanzen](#) [Kurse](#) [Bilanzen](#) [Recht](#) [Kolumnen](#)
- Panorama** [Wien](#) [Österreich](#) [Welt](#) [Religion](#) [Umwelt](#) [Skuriales](#) [Wetter](#)
- Kultur** [Bühne](#) [Kunst](#) [Medien](#) [Film](#) [Klassik](#) [Pop & Co](#) [Literatur](#) [Kino-Programm](#) [TV-Programm](#)
- Tech** [Hightech](#) [Internet](#) [Handy](#)
- Sport** [Fußball](#) [Tabellen](#) [Motorsport](#) [Mehr Sport](#)
- Leben** [Menschen](#) [Lebensstil](#) [Essen & Trinken](#) [Reise](#) [Motor](#) [Uhren](#) [Wohnen](#) [Lokalführer](#) [Events](#)
- Bildung** [Erziehung](#) [Schule](#) [Hochschule](#) [Weiterbildung](#) [FH-Guide](#)
- Wissenschaft**
- Gesundheit**
- Recht** [Recht Allgemein](#) [Wirtschaft & Steuern](#)
- Spectrum** [Zeichen der Zeit](#) [Literatur](#) [Spiel & Mehr](#) [Architektur](#)
- Meinung** [Kommentare](#) [Blogs](#) [Gastkommentare](#) [Debatte](#) [Quergeschrieben](#) [Feuilleton](#) [Pizzicato](#) [Alle Kommentare](#)
- Freizeit** [Wetter](#) [TV](#) [Kino](#) [Veranstaltungen](#) [Kreuzworträtsel](#) [Sudoku](#) [Quiz](#) [Gewinnspiele](#) [Liebe](#)
- Schauenfenster** [Mode](#) [Beauty](#) [Design](#) [Gourmet](#) [Salon](#) [Lookbook](#) [Uhren](#)

"Seite vorlesen" powered by

"Salzburger Volkszeitung" Nr. 192/2011 vom 20.08.2011 Seite 10 Ressort: Festspiele Von: Birgit Moltinger

Young Directors Project in der Großen Aula: "A Game Of You"

## Im Ich-Irrgarten der Identität

In einem Labyrinth aus dunklen Gängen und kleinen Zimmern trifft man in der Young-Directors-Produktion "A Game of You" in der Großen Universitätsaula wiederholt auf sein Doppelgänger-Ich. Die 25-minütige Reise ins Ungewisse, die jeder Zuseher alleine antritt, legt schonungslos offen, wie wir uns selbst wahrnehmen, was unsere Identität ausmacht und wie uns Fremde einschätzen.

Zunächst starrt man in einen überdimensionalen Spiegel, ehe sich ein Schauspieler des Kollektivs "Ontroerend Goed" (Kristof Coenen, Karolien De Bleser, Charlotte De Bruyne, Sophie De Somere, Aurélie Lannoy, Mieke Versyp und Angelo Tijssens) zu einem gesellt und aus dem Leben eines anderen Zusehers erzählt, der zuvor den tiefenpsychologischen Irrgarten passiert hat.

Dann begegnet man erstmals seinem zweiten Ich, das haarscharf die eigene Mimik und Gestik kopiert. Im Zuge der nächsten Station entspinnt sich ein Gespräch über Identität, ungelebte Träume und heimliche Sehnsüchte. Der gefilmte Dialog ermöglicht einen selbstkritischen Blick auf das Ich aus der Außenperspektive. Weiters wird man mit den Videoaufnahmen eines anderen Teilnehmers konfrontiert, dessen Biografie man erfinden soll. In Freud'scher Manier lesen die Darsteller daraus die eigenen Wünsche ab.

In einem varietéartigen Raum wird über das Handy mit den Schauspieler-Therapeuten, die ihre Couch gegen Plastikstühle eingetauscht haben, kommuniziert. Endstation ist hinter einer Spiegelwand, wo man selbst die Beobachterrolle einnimmt und das Gespräch zwischen seinem Doppelgänger-Ich und einem (noch ahnungslosen) Zuseher belauscht. Ein überaus gelungenes, intimes Theatererlebnis, das die Barrieren zwischen Publikum und Schauspielern niederzureißen vermag. Denn in "A Game of You" spielen die Zuseher die Hauptrolle.



### Keenlyside springt für Quasthoff ein

Was befürchtet worden ist, tritt nun auch ein: Der deutsche Bassbariton Thomas Quasthoff muss seinen Liederabend bei den Salzburger Festspielen am kommenden Montag, 22. August, krankheitsbedingt absagen. Für ihn wird Simon Keenlyside (Bild) einspringen und das geplante Programm – Franz Schuberts Liedersyklus „Winterreise“ mit Pierre-Laurent Aimard am Klavier – interpretieren, teilten die Festspiele gestern in einer Aussendung mit. Schon in den vergangenen Monaten hatte der Sänger unter anderem Liederabende im Musikverein und im Wiener Konzerthaus sowie einen Auftritt beim Jazz Fest Wien absagen müssen. Foto: SF



So gesellig „Einreiter“ Rocco auch mit den Gästen parliert, bei den rosaroten Häschen aus dem Keller lässt er bevorzugt die Fäuste sprechen. Foto: SF

## Young Directors Project: „Das ehemalige Haus“ in Maxglan Wo die Erinnyen erinnern

Die Gerüchte um die Teisenberggasse 11 haben bereits die Runde gemacht. Was genau in diesem „ehemaligen Haus“ passiert oder passiert sein soll, darüber ist sich die kleine Gruppe, die auf den Einlass zur gleichnamigen Produktion des Young Directors Project wartet, zwar nicht einig, der bewaffnete Soldat, der sie schließlich abholt, bestätigt aber so manche Befürchtung. Gut, dass der Teufel als Empfangs-

chef des Hauses seine Gäste mit Apfelstrudel und Alkohol rasch zu beruhigen weiß. Nein, selbst Schwangere müssten sich nicht fürchten, man könne das Haus ja jederzeit verlassen.

Doch erst heißt es, die Wartenden in Kleingruppen einzuteilen und einer Erinnye zuzuteilen, die sie als Seilschaft durch die Räume und die grausigen Lebensgeschichten ihrer ehemaligen Bewohner führt. Denn eigentlich ist

das Haus ja schon längst abgebrannt, die Opfer und Täter, die unter Totenmasken schlummern, müssen von den Rachegöttinnen erst erweckt werden, um dann aber sogleich wieder ihren schmutzigen Geschäften nachzugehen. So etwa die „Einreiter“ Rocco und Carlo, die zwar vom Kaffee- und Kuchen-Klatsch mit den Kindern oder Weihnachten mit Baum schwärmen, aber gleichzeitig kein Problem damit haben, vor den Augen der Gäste Mädchen zu verprügeln und zu vergewaltigen. Die im Keller hausenden Prostituierten stehen ohnehin am untersten Ende einer Hackordnung, an deren Spitze Patriarch Joe thronet. Selbst dessen beide zu Behinderten geprügelten Söhne dürfen an diesen „sprechenden Hasen“ ihre Aggression auslassen.

Nicht jeder Besucher hält die fast dreistündige Horrorführung aus. Schnell fühlt man sich unwohl, weiß nicht mehr, wie man gegenüber den so geselligen Gewalttätern und ihren Opfern reagieren soll. Natürlich ist das alles nur von der skandinavisch-österreichischen Gruppe Signa perfekt nachinszeniertes Theater, aber Häuser wie die Teisenberggasse 11 gibt es ja wirklich – ohne Gerüchte, die um sie ranken, und ohne eine Fluchtmöglichkeit. Christoph Pichler

## Young Directors Project in der Großen Aula: „A Game Of You“ Im Ich-Irrgarten der Identität

In einem Labyrinth aus dunklen Gängen und kleinen Zimmern trifft man in der Young-Directors-Produktion „A Game of You“ in der Großen Universitätsaula wiederholt auf sein Doppelgänger-Ich. Die 25-minütige Reise ins Ungewisse, die jeder Zuseher alleine antritt, legt schonungslos offen, wie wir uns selbst wahrnehmen, was unsere Identität ausmacht und wie uns Fremde einschätzen.

Zunächst startet man in einen überdimensionalen Spiegel, ehe sich ein Schauspieler des Kollektivs „Ontroerend Goed“ (Kristof Coenen, Karolien De Bleser, Charlotte De Bruyne, Sophie De Somere, Aurélie Lannoy, Mieke

Versyp und Angelo Tijssens) zu einem gesellt und aus dem Leben eines anderen Zusehers erzählt, der zuvor den tiefenpsychologischen Irrgarten passiert hat.

Dann begegnet man erstmals seinem zweiten Ich, das haarscharf die eigene Mimik und Gestik kopiert. Im Zuge der nächsten Station entspinnt sich ein Gespräch über Identität, ungelebte Träume und heimliche Sehnsüchte. Der gefilmte Dialog ermöglicht einen selbstkritischen Blick auf das Ich aus der Außenperspektive. Weiters wird man mit den Videoaufnahmen eines anderen Teilnehmers konfrontiert, dessen Biografie man erfinden soll. In Freud'scher Manier

lesen die Darsteller daraus die eigenen Wünsche ab.

In einem varietéartigen Raum wird über das Handy mit den Schauspieler-Therapeuten, die ihre Couch gegen Plastikstühle eingetauscht haben, kommuniziert. Endstation ist hinter einer Spiegelwand, wo man selbst die Beobachterrolle einnimmt und das Gespräch zwischen seinem Doppelgänger-Ich und einem (noch ahnungslosen) Zuseher belauscht. Ein überaus gelungenes, intimes Theatererlebnis, das die Barrieren zwischen Publikum und Schauspielern niederzureißen vermag. Denn in „A Game of You“ spielen die Zuseher die Hauptrolle.

Birgit Moltinger

# Date mit einer falschen Sophia

BERNHARD FLIEHER

**SALZBURG (SN).** Zu Ende ist's erst daheim. Da hat man den Gang durch ein kleines Labyrinth dunkler Kammerl, aufgebaut in der Alten Universitätsaula, längst hinter sich, hat die erhitzte Stadt auf bekannten Wegen durchquert, den Laptop auf den Schreibtisch gestellt, und dann legt man die CD ein. Nein, noch nicht gleich. Vorher schweben einem noch Namen zu: Arthur Rimbaud, Ryszard Kapuscinski, Typen, die sich so schöne, intensive Gedanken über das andere und das Ich und deren gegenseitige Position gemacht haben. „Ich ist ein anderer“, schrieb der Wunderdichter Rimbaud einst in einem Brief.

## Ich ist ein anderer

Und die Beziehung zwischen Ich und dem anderen spielt die Hauptrolle bei den Produktionen des heurigen Young Directors Projects. Immersives Theater, sagt man dann. Übersetzen lässt sich das im Kontext mit theatralen Inszenierungen am besten mit „eindringen“ oder „einräufeln“. Die Grenze zwischen Besucher und Vorspieler wird aufgelöst, ganz raffiniert macht das die belgische Gruppe Ontroerend Goed in „A Game of You“. Sie machen das Besucher-Ich zum Stück.

**Ich-Spiel.** Kunst des Mitspielens: Irgendwo gibt es nun jemanden, dem ich im Stück „A Game of You“ ein neues Leben verpasste.

Während bei Facebook oder ähnlichen Ausweitungen der privaten Kampf- und Erzählzone die Selbstdarstellung ins Nichts geht, wird sie hier zur Orientierungshilfe. „A Game of You“ funktioniert als Spiel, das sich nur um einen Besucher dreht. Damit das funktioniert, sind andere notwendig. Dafür muss das andere als Kontrast oder Verstärkung dienen. In diesem Zwiespalt aus Eigenbeschreibung und Fremdbestimmung, Verstellung und Offenheit lebt „A Game of You“.

Also dann: Rein mit der CD, die man am Ende des Spiels bekommen hat. „About You“ steht darauf. Weil die Künstler einen am Ende des Spiels durchschauen lassen, wie das Spiel geht, weiß man, was man hören wird: Ein Fremder, in diesem Fall eine Frau, tut, was man während des Besuchs selbst getan hat. Man sitzt vor einer Videoaufnahme, sieht einen anderen und soll diesen Menschen „erfinden“. Man gibt ihm einen Namen. Man wird gefragt, was dieser Mensch tue, wie man ihn finde, ob man ihn treffen wolle. Die Situa-

tion, in der man diesen Menschen sieht, kennt man. Man erlebte sie ein paar Minuten zuvor selbst beim Betreten der Installation.

Da sitzt man vor einem Spiegel. Eine zweite Person – Schauspieler oder auch Gast – erscheint, erzählt, stellt sich vor, fragt. Man antwortet, mal spielerisch, mal ehrlich und immer von Ungewiss-

## Premiere

### „A Game of You“

heit geplagt: Wer weiß schon, was mit dem passiert, das man von sich preisgibt? Damit ist aber genug beschrieben. Jeder genaue Verrat der Form wäre der Tod der Idee. Nur so viel: Die Regeln des Spiels sind dehnbar, doch das wird erst augenscheinlich, wenn man in dieses Spiel einsteigt. Und das auch noch: Nasenbohren, auffälliges Kratzen oder Grimassenschneiden könnten blöd ausgehen.

Die Fremde auf der CD spricht über einen selbst. Freilich ist das

so amüsant wie entlarvend, so zufällig gut getroffen wie zufällig total danebengeschossen. Und doch hinterlassen die Einschätzungen der Fremden einen Nachhall: Was an mir ist so, dass jemand bestimmte Dinge von mir denkt, obwohl er mich nur sehen kann? Urteilen wir zu locker, zu einfältig?

## Nur ein Spiel – oder was?

Oder kann es einem egal sein, weil es ja doch nur ein Spiel ist, Verstellung, ein Mitspielen. Dass man so offenherzig mit dabei ist, liegt am Geschick von Ontroerend Goed. In kleine Gespräche verwickeln sie ihre Besucher. Und ehe man sich's versieht, zappelt man an ihrer Leine, hat schon wieder einen Halbsatz Wahrheit über sich ausgeplaudert. Das passiert, weil hier nichts erzwungen ist, sondern weil mit einem Lächeln gearbeitet wird.

Es wird darauf geachtet, dass man sich jederzeit wohlfühlt in der unbekanntenen Umgebung. Ein bisserl unwohl aber wird einem dann doch, wenn man bedenkt: Da draußen muss es eine Frau geben, die nun eine CD hört, auf der ich ihr nach Videoanalyse ein Leben erfinden habe. Hoffentlich ist es nicht gar zu arg, liebe Sophia – oder wie immer du wirklich heißt. Weitere Vorstellungen bis 25. August, Große Aula, mehrmals täglich.



Hier wird man nur einzeln vorgelassen, um letztlich einen anderen auf sich selbst sehen zu lassen. Bild: SMS/RICHARD DUYSK

"Der Standard" vom 19.08.2011 Seite: 25 Ressort: Kultur Hauptausgabe, Abend, Hauptausgabe, Morgen

## Menschliche Körper als Objekte

Zum Zehn-Jahr-Jubiläum des Young Directors Project erschließen Performer ungewöhnliche Räume

Elisa Weingartner

Salzburg - Die dänisch-schwedisch-österreichische Gruppe Signa legt es darauf an, den Theaterraum aufzulösen und das Publikum zu Mitakteuren zu machen. Signa und Arthur Köstler sowie Thomas Bo Nilsson installieren ein Stück gruselig-tragischer Realität über Menschenhandel und Zwangsprostitution in einem alten Einfamilienhaus mitten im Salzburger Vorort Maxglan. Das ehemalige Haus , ein Auftragswerk der Salzburger Festspiele, eine von fünf aufregenden Nachwuchsproduktionen, eröffnete das diesjährige Young Directors Project.

An seinem zehnten Geburtstag zieht der Regie-Nachwuchs-Wettbewerb aus dem traditionellen Spielort republic in die Stadt hinaus und bevölkert Plätze, an welchen man kein Theater vermutet: ein Museum, die Universität, ein Wohnhaus, eine Villa. Die Kuratorin Martine Dennewald und Schauspielchef Thomas Oberender haben internationale Projekte eingeladen, die mit der Interaktion des Zuschauers spielen und neue Räume eröffnen. Nur die New Yorker Gruppe The Team spielt am gewohnten Ort im republic und setzt mit Mission Drift ein Vergrößerungsglas auf den amerikanischen Kapitalismus.

Aber zurück zu Signas Das ehemalige Haus , das gruselige Erfahrung bei der Rezensentin evoziert: Mit anderen "Zusehern" bin ich Gast in diesem Haus. Die Augen eines Mannes hinter seiner dunklen Sonnenbrille machen mir Angst, obwohl ich sie gar nicht sehen kann. Hilfesuchend schaue ich mich um, doch der Besucher, der neben mir auf der abgewetzten Ledercouch sitzt, ist damit beschäftigt, seine Hand unter das Latexkleid einer ehemaligen Puffmutter zu schieben.

Der Typ mit der Sonnenbrille fordert mich auf, ihm zu folgen. Wissend, das ja alles nur Theater ist, begleite ich ihn, werde in den Keller geführt und soll dort eine von drei osteuropäischen Mädchen im Playboy-Hasenkostüm für ihn aussuchen, damit er sie "testen" kann und "weiterverkaufen" an einen Nachtclub. Hand in Hand gehe ich mit der halbnackten Blondine zurück in das abgewohnte Schlafzimmer und sehe zu, wie sie von dem Zuhälter vergewaltigt wird. Was mache ich hier? Welche Rolle spiele ich? Fragen, mit denen diese Produktion auf frappierende Weise sein Publikum konfrontiert.

Das Londoner Künstlerduo Lundahl & Seitzl lädt sein Publikum während einer Führung durch das Museum der Moderne auf dem Mönchsberg zu einer Reise durch die Ausstellungsräume ein. Mit geschlossenen Augen und schnurlosen Kopfhörern, geführt von einem Performer und einer Stimme im Ohr, geleitet der Besucher langsam in eine andere Wirklichkeit. "Wir sind daran interessiert, den menschlichen Körper im Museum einzusetzen und behandeln ihn wie ein Objekt", sagt Christer Lundahl über Symphony of a Missing Room .

Zum Mitmachen aufgefordert, aber dennoch in Besitz seiner Unabhängigkeit, ist der Besucher bei The Dinner Club , ein vom schwedischen Kollektiv Poste Restante kreierter Fortbildungskurs in Sachen Tischmanieren und Partykonversation. In einer Villa am Rudolfskai werden Spielformen des sozialen Umgangs zwischen Mann und Frau getestet. "Man kann seine eigene Geschlechtsrolle wie ein Kostüm tragen", erklärt Linn Hilda Lamberg.

Die belgische Gruppe Ontroerend Goed bezieht das Publikum nicht nur in ihr Spiel ein, sie macht es zum Mittelpunkt der Performance. In A Game of You wird jeder Besucher einzeln durch dunkle Gänge und Räume der Großen Universitätsaula geführt und vorgeführt - vor sich selbst.

Die besten Regie-Arbeiten des Young Directors Project, ein Erfolgsmodell, das vom neuen Schauspielchef Sven-Eric Bechtolf im nächsten Jahr fortgesetzt wird, erhalten den mit 10.000 Euro dotierten Montblanc Young Directors Award. Bis 26. 8.

Bild: Gruselig: "Das ehemalige Haus" der Gruppe Signa. Foto: Goldmann

Zwist um Abriss von Diktatorenmuseum S. 26

Künstler als Kärntner Rebell SZENARIO S. 28

derStandard.at/Kultur



## Der falsche Saubermann und sein Putzfimmel

Regisseur Thomas Ostermeier spaßt nicht mit Shakespeares Komödie „Maß für Maß“. Mit seiner Inszenierung bei den Salzburger Festspielen zeigt er viel Sympathie für die guten Sitten. Ein zäher Abend, nicht ohne Gewinn.

Margarete Affenzeller

Salzburg – Gemessen an den Gesetzen, die sich das Land des Herzogs Vincentio in Shakespeares *Maß für Maß* gegeben hat, muss man von einem echten Komödienstaat sprechen. Denn in der Stadt Wien – so will es das Original – zählt es zu den größten Vergehen, seine eigene Braut zu schwängern. Eine ziemlich widersinnige Rechtsprechung zum angeblichen Schutz der unverheirateten Frau.

Regisseur Thomas Ostermeier behandelt die moralischen Rahmenbedingungen mit großem Ernst und lässt der Ironie dieses Werkes in seiner Inszenierung bei den Salzburger Festspielen wenig Raum; es wird deshalb auch nicht sehr lustig. Am feurigsten agiert Stefan Stern als opportunistischer Lucio, dem statt der „Bitte“ gern die „Titte“ über die Lippen kommt. Das hat man von den vielen Beschränkungen!

Vorehelicher Geschlechtsverkehr ist den Puritanern dieses Stücks gar die Todesstrafe wert.



Ein Sittenwächter bei der Arbeit: Als temporärer Machthaber zielt Angelo (Lars Eidinger) auf jenen, der seinen Moralvorstellungen nicht entspricht, den armen Claudio (Bernardo Arias Porras). Foto: Joannis/tdapd

Da macht der Herzog (Gert Voss) gerne mal Pause vom Rechtsprechen und Regieren; er übergibt seine Vollmachten vorübergehend an seinen Statthalter Angelo – und mischt sich seinerseits als Undercover-Mönch unter die Leute. Eine wundersame, engagierte Performance, die die Doppelbödigkeit dieses Charakters vollends zur Geltung bringt: einerseits die Maske des staatstragenden Politikers, der mit flatterndem Mantel in den Helikopter steigt, zugleich

aber auch den bis in die Fingerspitzen von eitlen Wünschen geleiteten Durchschnittsmenschen.

Da das Volk seiner eigenen Triebe naturgemäß nicht Herr wird (anno 1604 unterstellt Shakespeare dies nur den Männern), gibt es für den neuen Saubermann (Lars Eidinger; „sein Blut ist Schmelzwasser“) eine Menge zu tun. Er macht, was neue Amtsinhaber – frei nach Arnold Schwarzenegger – gerne tun: „to clean house“. Mit ungerührter Miene

kärchert er den Schimmel aus den Ritzen der goldverkachelten Bühne Jan Pappelbaums, bis die schwarze Brühe (der Sünde!) die Wände herabrinnt.

Thomas Ostermeier erzählt das Schauerstück über den Niedergang der Moral mit erstem Tonfall und vielen langgezogenen Mienen am Bühnenrand des Landestheaters. Dieses gruselige Intri-genspiel, eine Koproduktion der Festspiele mit der Schaubühne Berlin, dekuriert den Statthalter

als moralisch völlig korruptiert. Lars Eidinger mimt Angelo als aal-glatten Neotyranen, in dessen Gehirnwindungen es leise zischt, auch wenn er nicht viel tut und sagt. Aus der Decke hängt ein großer Luster, an dem Ostermeier die „böse“ Fleischeslust wechselnd in Gestalt einer halben Sau und Angelos baumeln lässt. Und da wird klar, dass es der Regisseur mit der Kritik an den verkommenen Sitten ganz ernst meint, und er zu den zügellosen körperlichen Gelüsten auch den zügellosen Verzehr von Fleisch addiert.

### Sünde mit Sünde vergelten

Diese moralischen Verschleißerscheinungen der Zivilisation halten sich mit den Witzen, die über sie gemacht werden, aber kaum die Waage. Dabei hätte sich Marius von Mayenburg mit der anstandslosen Sprache Shakespeares einigermaßen flockig beschäftigt. Im zähen, entlang von mittelalterlichen Ständen (Musik: Nils Ostendorf) aufgefädelten Spiel, bleibt viel Pulver liegen. Vor allem Jenny König bleibt in der zentralen Rolle der Isabella eindimensional. Sie soll ihren von der Todesstrafe bedrohten Bruder Claudio (Bernardo Arias Porras) auslösen, weil er seine Braut geschwängert hat, indem sie – Achtung: mit Angelo ins Bett geht.

So weit kommt es nicht. Auch deshalb weil der gewiefte Herzog anstelle von Claudios Kopf den der Sau überbringen lässt. Und auch deshalb nicht – soweit bleibt das Komödiengenre gewahrt –, weil den Beischlaf im Geheimen eine andere absolviert, nämlich Angelos ehemalige, von ihm zu-unrecht verstoßene Braut, die hiermit ihre Ehe vollzogen hat.

Geheiratet wird ja dann en masse, und das vor allem unfreiwillig – es war die einzige absehbare Konsequenz dieser Problemlage: Angelo und Mariana, Claudio und seine schwangere Braut, Lucio und eine geschwängerte Prostituierte, und schließlich schnappt sich der Herzog die reine Isabella. So deprimierend war *Maß für Maß* schon lange nicht mehr. Es hat um den Preis der alten, von einer neuen Bourgeoisie vertretenen Werte, seine Aufmüpfigkeit eingebüßt.

## Menschliche Körper als Objekte

Zum Zehn-Jahr-Jubiläum des Young Directors Project erschließen Performer ungewöhnliche Räume

Elisa Weingartner

Salzburg – Die dänisch-schwedisch-österreichische Gruppe Signa legt es darauf an, den Theater-raum aufzulösen und das Publikum zu Mitakteuren zu machen. Signa und Arthur Köstler sowie Thomas Bo Nilsson installieren ein Stück gruselig-tragischer Realität über Menschenhandel und Zwangsprostitution in einem alten Einfamilienhaus mitten im Salzburger Vorort Maxglan. *Das ehemalige Haus*, ein Auftragswerk der Salzburger Festspiele, eine von fünf aufregenden Nachwuchsproduktionen, eröffnete das diesjährige Young Directors Project.

An seinem zehnten Geburtstag zieht der Regie-Nachwuchs-Wettbewerb aus dem traditionellen Spielort republic in die Stadt hinaus und bevölkert Plätze, an welchen man kein Theater vermutet: ein Museum, die Universität, ein Wohnhaus, eine Villa. Die Kuratorin Martine Dennenwald und Schauspielchef Thomas Oberender haben internationale Projekte eingeladen, die mit der Interaktion des Zuschauers spielen und neue Räume eröffnen. Nur die New Yorker Gruppe The Team spielt am gewohnten Ort in republic und setzt mit *Mission Drift* ein Vergrößerungsglas auf den amerikanischen Kapitalismus.

Aber zurück zu Signas *Das ehemalige Haus*, das gruselige Erfahrung bei der Rezensentin evoziert: Mit anderen „Zusehern“ bin ich Gast in diesem Haus. Die Augen eines Mannes hinter seiner dunk-



Gruselig: „Das ehemalige Haus“ der Gruppe Signa. Foto: Goldmann

len Sonnenbrille machen mir Angst, obwohl ich sie gar nicht sehen kann. Hilfesuchend schaue ich mich um, doch der Besucher, der neben mir auf der abgewetzten Ledercouch sitzt, ist damit beschäftigt, seine Hand unter das Latexkleid einer ehemaligen Puffmutter zu schieben.

Der Typ mit der Sonnenbrille fordert mich auf, ihm zu folgen. Wissen, das ja alles nur Theater ist, begleitet ich ihn, werde in den Keller geführt und soll dort eine von drei osteuropäischen Mädchen im Playboy-Hasenkostüm für ihn aussuchen, damit er sie „testen“ kann und „weiterverkaufen“ an einen Nachtclub. Hand in Hand gehe ich mit der halb nackten Blondine zurück in das abgewohnte Schlafzimmer und sehe zu, wie sie von dem Zuhälter ver-gewaltigt wird. Was mache ich hier? Welche Rolle spiele ich? Fra-

gen, mit denen diese Produktion auf frapierende Weise sein Publikum konfrontiert.

Das Londoner Künstlerduo Lundahl & Seil lädt sein Publikum während einer Führung durch das Museum der Moderne auf dem Mönchsberg zu einer Reise durch die Ausstellungsräume ein. Mit geschlossenen Augen und schnurlosen Kopfhörern, geführt von einem Performer und einer Stimme im Ohr, geleitet der Besucher langsam in eine andere Wirklichkeit. „Wir sind daran interessiert, den menschlichen Körper im Museum einzusetzen und behandeln ihn wie ein Objekt“, sagt Christer Lundahl über *Symphony of a Missing Room*.

Zum Mitmachen aufgefordert, aber dennoch in Besitz seiner Unabhängigkeit, ist der Besucher bei *The Dinner Club*, ein vom schwedischen Kollektiv Poste Restante kreierter Fortbildungskurs in Sachen Tischmanieren und Partykonversation. In einer Villa am Rudolfskai werden Spielformen des sozialen Umgangs zwischen Mann und Frau getestet. „Man kann seine eigene Geschlechtsrolle wie ein Kostüm tragen“, erklärt Linn Hilda Lamberg.

Die belgische Gruppe Ontroerend Goed bezieht das Publikum nicht nur in ihr Spiel ein, sie macht es zum Mittelpunkt der Performance. In *A Game of You* wird jeder Besucher einzeln durch

dunkle Gänge und Räume der Großen Universitätsaula geführt und vorgeführt – vor sich selbst.

Die besten Regie-Arbeiten des Young Directors Project, ein Erfolgsmodell, das vom neuen Schauspielchef Sven-Eric Bechtolf im nächsten Jahr fortgesetzt wird, erhalten den mit 10.000 Euro dotierten Montblanc Young Directors Award. Bis 26. 8.

**DIDL DUM DIDL DEY**

32<sup>nd</sup> INTERNATIONAL Jazzfestival Saalfelden 2011 25.-28.8.

Max Nagl  
The Nels Cline Singers  
feat. Yuka Honda  
Konstrukt & Marshall Allen  
DIDIER LALOY & S-TRES

www.jazzsaalfelden.com

and many more ...

Mathieu Amalric TOURNÉE im GARTENBAUKINO



bm:uk

ÖBB





Freitag, 19. August 2011 | Als Startseite

» Hilfe » Zeitung » Anzeigen » Newsletter » Abo » Wetter

# Salzburger Nachrichten

 **» Suchen**

- Nachrichten
- Salzburg
- Sport
- Lifestyle
- Video
- Meinung
- meinSalzburg
- Festspiele
- Motor
- Immo
- Karriere
- Gastrojobs
- Firmensuche

» Salzburg » Innenpolitik » Weltpolitik » Wirtschaft » Chronik » **Kultur** » Motor » 7 mal 24



**Woody Allen: Ein Amerikaner in Paris**  
Die übermütige Zeitreisekomödie „Midnight in Paris“ startet in den Kinos. US-Regisseur Woody Allen sprach mit den SN über den Film. > mehr



**Keltenmuseum: Schlaue Pläne für Hallein**  
In hochkarätigen Arbeitsgruppen wird in den nächsten eineinhalb Monaten an der Verflechtung von Keltenmuseum und Salzburg Museum gefeilt. > mehr



**Die Rede zur Eröffnung der Salzburger Festspiele**  
Die 91. Salzburger Festspiele wurden am Mittwoch in der Felsenreitschule eröffnet. Hier die Festrede des deutschen Bürgerrechtlers Joachim Gauck im Wortlaut. > mehr

## Nachtkritik: Labyrinth zwischen Ich und Du

19. August 2011 | 06:52 | Salzburg | Bernhard Flieher | [Teilen](#)

Eine kurzweilige Reise ins Selbst und damit auch in einen ganzen Anderen lässt die belgische Gruppe Ontroerend Goed beim Young Directors Project erleben.



Symbolbild: SN

**5\* Balance Resort**  
5\* Hotel mit außergewöhnlichem Design & 2000m<sup>2</sup> SPA-Bereich: Jetzt Verwöhn-Angebote entdecken!

(SN). Zu Ende ist das Ereignis erst daheim. Da legt man dann jene CD ein, die man im Lauf der Aufführung bekommen hat. Auf dieser CD tut jemand Fremder, in diesem Fall eine Frau, das, was man während des Besuches selbst getan hat bei „A Game of You“, der dritten Inszenierung beim heurigen Young Directors Project im Rahmen der Salzburger Festspiele. Man sitzt da nämlich irgendwann vor einer Videoaufnahme, sieht einen anderen und soll nach diesem Anblick einen Menschen „erfinden“. Man gibt ihm einen Namen. Man wird gefragt, was dieser Mensch wohl tue, wie man ihn finde, ob man ihn treffen wolle. Man

vermisst jemanden, ohne ihn zu kennen. Die Situation, in der man diesen Menschen sieht, kennt man allerdings. Man erlebte sie eine paar Minuten zuvor selbst beim Betreten der Installation der belgischen Gruppe Ontroerend Goed in der Salzburger Universitätsaula. In eine Labyrinth kleiner dunkler Kammern wird man geführt. Man sitzt hinter Spiegeln. Man wird auf einem dunklen Gang nach gemacht. Man bekommt einen Telefonanruf. Und danach beginnt eine Vorstellung, die von mir als Besucher handelt, quasi Selbsterkenntnis durch das Mittel der Performance.

Auf der Aufnahme, die man dann zu Hause hört, ist die Stimme eines Unbekannten zu hören, der oder die auch Besucher war. Und freilich ist das so amusant wie entlarvend, so zufällig gut getroffen wie zufällig total daneben geschossen. Und doch hinterlässt diese Inszenierung, diese Fremdeinschätzung, die man ja doch über einen anderen auch selbst gemacht hat, einen Nachhall. Geschick verstrickt einen Ontroerend Goed in kleine Gespräche. Und eh man sich's versieht, zappelt man an ihrer Rute und hat schon wieder einen Halbsatz Wahrheit über sich ausgeplaudert. Das passiert, weil hier das Mittun nicht erzwungen ist, sondern weil mit einem Lächeln gearbeitet wird. Es wird darauf geachtet, dass man sich wohl fühlt in der unbekanntem Umgebung. So entsteht am Ende eine kleiner Rundgang durch sein Selbst – und durch das eines anderen.

© SN/SW

- [EMPFEHLEN](#)
- [DRUCKEN](#)
- [SENDEN](#)

**5\* Balance Resort**



5\* Hotel & SPA in atemberaubender Lage. Höchsthöhe im Relax-Guide: Jetzt Top-Angebote buchen!

**Geocaching für Familien**



Rätsel lösen, Schätze suchen, Niederösterreich genießen!

**Baumeigentümer werden!**

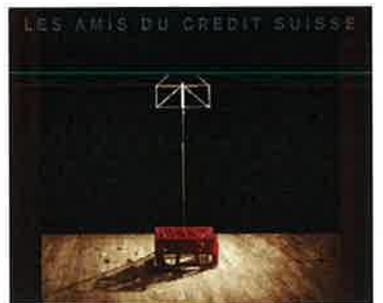


Der Holzmarkt boomt - bis zu 12% p.a. und mehr ab 3.900€ Anlage. Jetzt informieren!

**SALZBURGER KULTURGUIDE 2011**



- [RSS Feed dieser Seite](#)
- WEITERE MELDUNGEN**
- [Nachtkritik: Labyrinth zwischen Ich und Du](#)
  - [Bühnen bauen wie Gedichte schreiben](#)
  - [Nachtkritik: „Don Giovanni“](#)
  - [Katy Perry holt Michael Jackson ein](#)
  - [Stell dir vor, es geht das Licht aus](#)
  - [Nachtkritik: Großreinemachen in Wien](#)
  - [Nachtkritik: Blind durchs Museum](#)



**FLIEHERS JOURNAL**



Beobachtungen des Alltags zwischen Popwahnsinn, Sprachverwirrung und Kinder(i)eben von SN-Kulturredakteur Bernhard Flieher.

[Teufliche Festspiele auf den Streets of London](#)

[Leben wie Faust: Ich unterschreibe, also bin ich – tot!](#)

[Bleiche Schnitzel am Gardasee, ganz wie daheim](#)

**IMBILD**

**Stern für Danny DeVito**



Danny DeVito hat Grund zum Strahlen: Der US-Schauspieler („Twins“) und Filmproduzent hat am Donnerstag (Ortszeit) seinen eigenen Stern auf dem

